

Ricarda Huch (1864-1947)

## **Warnung.**

So wie dem fallenden Laub im Herbst die gelichtete Linde,  
Sprach meinem Herzen ich zu – Nachts, da ich's wanken gefühlt.  
Weiche dem Sturme doch nicht, wenn ich selber, der Stamm, auch erbebe;  
Halte dich fest, o mein Herz, wo du so lange gehaust.

- 5 Sprich, wohin dehnt es dich so? Mit dem Flügel des hastenden Windes  
Flutterst du lieblich zuerst Vögeln und Wolken gesellt;  
Aber du fliegst nicht wie sie, die als Siedler der Lüfte geboren –  
Immer, du irdisches Blut, zieht dich die Erde zurück.  
Kehrst du dann müd' und gelähmt zu dem Ast, wo der Lenz dich begrüßte,
- 10 Bin ich verdorrt, und der Tod nistet, wo du einst gebläht  
Bleibe, mein Herz, o du Kind, und erzittre so bang nicht im Busen,  
Schmiege dich tiefer hinweg, wenn dich der Sturmwind verlockt.  
Wie du auch hüpfst in der Brust, noch, o Schwälbchen, noch bist du nicht flügge,  
Ach, und dein kindischer Flaum trägt nicht zum Himmel empor.

*(158 words)*

*Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/huchric/gedi1894/chap172.html>*